

# St. Vith'scher Volkszeitung

## Grenz-



## Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt für 1 Vierteljahr 8 Fr., fürs ganze Jahr 26 Fr. Ausland: jährl. 32 Fr. aussch. Porto.

Postfach-Konto Brüssel 108 201.

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm breit) 40 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmédy die Millimeterhöhe 15 Cts., Namezl. 1 Fr., Ausland-Anzeigen 15 Bfg. die Zeile. Bei größeren Abschläffen Rabatte. Grundschrift Garmond. Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doebgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 55 63. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 11. Juli 1928

### Die Frage der Rheinlandräumung. Frankreich und die deutsche Regierungserklärung.

Zu dem französischen Ministerrat hat am Donnerstag der Außenminister Briand über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten Bericht erstattet. Blättermeldungen zufolge hat er sich in seinem Bericht in der Hauptsache mit der Regierungserklärung Hermann Müllers befaßt, und er soll betont haben, daß ihm die Forderung nach sofortiger bedingungsloser Räumung des Rheinlandes nicht unerwartet gekommen sei. Frankreich habe aber vorläufig keinen Grund, sich zu dieser Forderung zu äußern, solange sie nicht dem Quai d'Orsay offiziell zur Kenntnis gebracht worden sei.

\*

#### Eine Stimme der Vernunft aus Frankreich.

Paris, 7. Juli. In der „Victoire“ fordert Gustave Hervé die sofortige Räumung der Rheinlande ohne Rückhandlung und ohne Kompensationen. Es sei zu befürchten, daß die französische Regierung aus übergroßer Vorsicht und Mangel an Kühnheit diese gute Gelegenheit zur völligen Versöhnung mit dem neuen Deutschland verpasse. Die Rede des neuen Kanzlers Müller beweise, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, die republikanische Verfassung gegen jedermann zu verteidigen, und daß das republikanische Deutschland auf jede Revancheidee verzichte. Wenn das republikanische Frankreich den Mut und die Intelligenz besitze, jetzt zu Gunsten des republikanischen Deutschlands die große Vertrauensstunde auszuführen, die einen reinen Widerhall in ganz Deutschland haben und Frankreich in den Augen der Welt moralisch erhöhen würde, dann würde die politische Atmosphäre augenblicklich bereinigt. Dabei riskiere man absolut nichts, weder vom Standpunkt der Sicherheit, noch von dem der Reparationszahlungen aus; im Gegenteil werde man Frankreichs Sicherheit und die Gewißheit der Zahlungen durch diese Geste der Befriedigung und der Entspannung vergrößern und politisch würde es ebenfalls nur davon profitieren.

\*

#### Der belgische Außenminister für baldige Räumung der zweiten Zone.

Brüssel, 6. Juli. Die heutige Rede Hymans zum Haushalt des belgischen auswärtigen Amtes betraf zunächst die belgisch-holländischen Beziehungen. Hymans war nicht ganz ohne Bitterkeit in seinen Ausführungen, obgleich er natürlich in den verhöflichsten Formen sprach. Was er sagte, wurde nachher auch von Vandervelde unterstrichen, der davor warnte, daß man die Beziehungen der

beiden Völker aus der Politik in das Fahrwasser der Gefühle leiten lasse.

Der gute Wille der holländischen Regierung stünde nicht im Zweifel, aber ob die Kammermehrheit dort den gleichen guten Willen habe, sei nicht gewiß. Wenn es zu keiner zweiseitigen Verständigung kommen könne, dann müsse man auf eine internationale Regelung hinstreben. Vandervelde sagte, daß er das bedauern würde. Hymans verwies auf die Notwendigkeit einer baldigen Klärung, weil der Kanal Lüttich-Antwerpen beschloffen sei und zur Frage stünde, ob dabei nur belgisches oder auch holländisches Interesse zu berücksichtigen sei. Auch die Revision des Mannheim-Schiffahrtsabkommens sei im Gange und zwänge zu einer Entscheidung in der Scheldefrage mit Rücksicht auf die territorialen oder internationalen Abgrenzungen.

Zum Kelloggspakt sprach Hymans Belgiens volle Zustimmung aus. Er würde allerdings, und das war auch Vanderveldes Ansicht, praktisch nichts ändern, nur den Weltfrieden festigen. Am kürzesten äußerte sich Hymans über die Reparationsfrage. Er antwortete dem deutschen Reichstangler, daß dessen Forderungen nicht präzisiert seien. Belgien würde aber die Angelegenheit unbeirrt und objektiv prüfen, nur dürfe die Entschädigung Belgiens aus dem Dawesplan nicht leiden. Auch müsse er an die Marktschuld erinnern, die Belgien nicht verjähren lassen würde.

Um so eingehender war Vanderveldes anschließende Rede in der Frage der Rheinlandräumung und der Verständigung zwischen Deutschland und Belgien. Er sprach sich für schnelle Räumung der zweiten Zone aus, möglichst noch zum Schluß dieses Jahres, weil das für Belgien eine noble Geste sein würde, die ihm nichts koste, im Gegenteil, die allgemeine Abrüstung würde durch die Rheinlandbesetzung gehemmt. Das habe General Gallet, der belgische Generalstabchef, selbst zugegeben. Deutschland habe jetzt eine vertrauenswürdige Regierung. Belgien könne sich bei seinen Ansprüchen beruhigen und brauche keine Pfänder mehr. Aber es befände sich Deutschland gegenüber in anderer Lage als Frankreich, das mit Deutschland auf gleichem Fuße gekämpft und gestrebt habe. Belgien sei in jeder Weise als kriegsgeschädigtes Land zu bevorzugen; es habe ganz anders gelitten als die anderen Länder, und seine Vertreibung gegen Deutschland sei berechtigt. Man habe im letzten Jahr versucht, die Schuld Deutschlands halb-offiziös abzustreiten. Das habe den größten Widerspruch finden müssen. Wenn Deutschland jetzt die Erklärung Brodthorff-Ramhaus in Versailles, der die Schuld und die Verpflichtungen hieraus unumwunden zugegeben habe, wiederholen würde, so könnten alle Hindernisse verschwinden. Belgien wolle wie alle Völker den Frieden.

Die Rede Vanderveldes fand den größten Beifall; auch auf der rechten stimmte man ihm zu.

#### Die Sache mit James Brown Scott.

Als vor einigen Tagen Professor James Brown Scott, Generalsekretär der Carnegie-Friedensstiftung, in Berlin Vorträge über Völkerrecht hielt, wiesen mehrere führende Berliner Blätter darauf hin, daß Scott Mitverfasser des sogenannten „Rapport“, der Grundlage für den Schuldparagrafen 231 des Versailler Vertrages gewesen sei, und richteten an ihn die Frage, ob er heute, nachdem der „Rapport“ durch die Kriegsschuldforschung und besonders die grundlegenden Untersuchungen im Novemberheft 1927 und Januarheft 1928 der Berliner Monatshefte „Die Kriegsschuldfrage“ als lüdenhaft, unvollständig und zum Teil auf verfälschten Dokumenten beruhend, erwiesen sei, an seinem früheren Urteil festhalte. Herr Scott hüllte sich nach wie vor in Stillschweigen und fuhr nach Heidelberg, um auch dort seine völkerrechtlichen Vorlesungen zu halten.

Hier in Heidelberg geschah nun folgendes: Während sich die Studenten bereits im Hörsaal versammelten, um Scott zu hören, nahm die Heidelberger juristische Fakultät unter dem Eindruck der Ausführungen in der Berliner Presse mit ihm Rücksprache, deren Ergebnis darin bestand, daß Professor Scott den Vortrag in Heidelberg ablegte und keine weiteren Vorlesungen in Deutschland halten wird.

Im Hörsaal wurde darauf nachstehende, von Professor Scott und der juristischen Fakultät Heidelbergs formulierte Erklärung verlesen:

„Nachdem einige große deutsche Zeitungen an dem amerikanischen Völkerrechtslehrer Professor James Brown Scott, Präsidenten des amerikanischen Instituts für Völkerrecht, die öffentliche Frage gerichtet haben, ob er heute noch die These von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege aufrecht erhalte, die dem von ihm unterzeichneten der Friedenskonferenz erstatteten Gutachten zugrunde liegt, haben Vertreter der juristischen Fakultät mit Herrn Scott über diese Frage Rücksprache genommen. Das Ergebnis war bedauerlicherweise, daß Herr Scott sich mit Rücksicht auf seine damalige amtliche Stellung außerstande erklärte, zu diesem Gegenstand aufklärende Stellung zu nehmen und es für richtiger hielt von den Vorträgen Abstand zu nehmen.“

Wenn Professor Scott geglaubt hat, in Deutschland Vorlesungen halten zu können, ohne daß seiner Mitarbeit bei dem ungerechten Urteil über Deutschland in der Kriegsschuldfrage gedacht werden würde, so hat er sich getäuscht und er wird den nachhaltigen Eindruck gewonnen haben, daß die Kriegsschuldfrage in Deutschland viel ernster genommen wird, als von den Verfassern des „Rapport“.

#### \* Gesundheit und Alkohol.

Die Trockenlegung der Vereinigten Staaten ist dem amerikanischen Volke sozusagen als eine Nebenfrucht des Krieges in den Schoß gefallen. Als das amerikanische Meer, das in seiner überwindlichen Menge aus trinkfesten Mannen bestand, auf europäischem Boden für die in den 14 Punkten des Mr. Wilson formulierten Kriegsforderungen der alliierten Mächte kämpfte, wurde es hinterwärts — auch ein Dolchstoß von hinten! — um sein Recht, um einen guten Tropfen gebracht. Die Anti-Saloon-Ligue, die alle abstinente Elemente in sich vereinigt, hatte hinter den Kulissen so wader gearbeitet, daß beide Kammern des Kongresses umfielen und Hals über Kopf das Alkoholverbotgesetz dekretierten.

Um dem Volke das Alkoholverbotgesetz schmackhaft zu machen, hat man ihm erzählt, daß die alkoholfreie Lebensführung Vorbedingung zum unbegrenzten Aufstieg Amerikas und zum Wohlstand aller Volksgenossen sei. Freie Bahn dem Limonadentrinker! Wer es in Amerika zum Millionär bringen will, muß auf alle Genüsse, welche die sogenannten „Kulturgifte“ dem Menschen verschaffen, verzichten. So ist es nicht nur heute unter dem Zwange des Alkoholverbotgesetzes, sondern so war es schon damals, als die vielbewunderten und geschmähten Truismagnaten Rockefeller, Morgan, Carnegie, Ford und viele andere, ihre geeignete Tätigkeit begannen. Sie waren alle so stark vom abstinenzlerischen Ideal durchdrungen, daß sie sich in ihren Mußestunden als Weltverbesserer und Lebensreformer betätigten. So trat der selbige John D. Rockefeller mit besonderer Vorliebe als Sonntagsnachmittagsprediger auf, um den Leuten das Geheimnis, wie man es zum Milliardär bringen kann, zu offenbaren. Dazu gehöre in erster Linie der Sinn zur Sparsamkeit, zweitens absolute Enthaltsamkeit vom Alkohol und anderen „Giften“, drittens Einschränkung der Fleischkost. Rockefeller hat, daran ist nicht zu zweifeln, bis an sein Ende nach diesem Grundsatz gelebt und seinen Magen so gründlich auf reizlose Kost eingestellt, daß er darüber die Verdauungsfähigkeit für anderes fast vollkommen eingebüßt hat. Während seiner letzten Jahre lebte er nur noch von Hafersuppen und leichtem Gebäck. Als ihm einst sein Hausarzt einen guten Frühstückswein und Kaviar zur Hebung seines Appetits verord-

nete, wurde er sofort wegen Betätigung alkoholfreundlicher Gesinnung entlassen. Der gute John D. Rockefeller hat aber auch sonst viel Vergnügen mit dem dem Alkoholteufel verfallenen Zeitgenossen erlebt. Als er einst in New Jersey, einer sehr trinkfesten Stadt, sein abstinenzlerisches Evangelium predigte, liefen ihm alle seine Zuhörer davon. Sie zogen es offenbar vor, sich ihre Genußfreudigkeit zu erhalten — und nicht Milliardär zu werden!

Das war vor zehn Jahren. Heute brauchen sich die Sonntagsnachmittagsprediger nicht zu bemühen, das Ziel zu erreichen. Amerika ist trockengelegt, so daß die Alkoholgenüßlinge ihrem Vaster nur im Geheimen frönen können. Dort besorgen sie es aber so gründlich, daß sie im Grunde genommen keine Ursache haben, dem weisen Gesetzgeber zu zürnen. Verbotene Früchte schmecken bekanntlich am besten und Not macht erfindlich. Der Schleichhandel ist zu einem nahrhaften Beruf geworden, und die Geheimfabrikation ernährt ihren Mann. Durch tausend unsichtbare Kanäle wird das „Gift“ in den Volkstörper geleitet. Manchmal hat man es allerdings mit einem unbestrittenen Gifstoff zu tun. Wenn in Newyork in einer Woche annähernd in hundert Fällen schwere Methylalkoholvergiftung festgestellt worden sind, so läßt das tief blicken und spricht nicht zugunsten der Geheimfabrikation von alkoholischen Getränken. Da wäre es schon besser, mankehrte zu der guten alten Zeit zurück, da die „drinks“ in mächtigen Strömen durch das Land fluteten.

Im übrigen gehört es zum guten Ton, den Gesetzgeber zu überlisten. Wenn die Not im allgemeinen schon erfindlich macht, so spornet die Alkoholnot die Erfindungsgabe zu getadzu genialen Leistungen an. Die Kneipe ist in die Famille gewandert, lamentieren die unentwegten und unverbesserlichen Abstinente. Die Erfindung von zerlegbaren Trinkgefäßen und sinreich konstruierten Schnapsflaschen, die am Bulen oder an den Strümpfen einer kapriziösen Lady, im Spazierstock eines ersten Businesmannes Unterschlupf finden, ist zu einer blühenden Industrie geworden.

Verbotgesetze gemildert durch Korruption! Ich glaube daß der künftige Historiker die Trockenlegung Amerikas als ein besonderes Kapitel, vielleicht gar als einen „Schlager“ im Buch der menschlichen Nartheit registrieren wird. Dr. W. Gellert.

#### Der große Kanal durch Indien vollendet.

Einer der größten Kanäle der Welt, der Suddakanal in den Vereinigten Provinzen von Ostindien, der vor allem deshalb gebaut wurde, um durch reiche Bewässerung des Landes der stets wiederkehrenden Hungersnot in jenen Gegenden vorzubeugen und zugleich die Zudererzeugung Indiens zu steigern, ist nunmehr vollendet und wird in kürzester Zeit dem Verkehr übergeben werden. Der Kanal, der mehr als 7 500 000 Pfund Sterling gekostet hat, von denen man sich in Erwartung eines regen Handelsverkehrs auf dieser neuen Schiffsfahrtsstraße eine siebenprozentige Verzinsung verspricht, hat eine Länge von viertausend englischen Meilen und befriedet mit seinen zahlreichen Seitenkanälen und sonstigen Verzweigungen eine Fläche von rund sieben Millionen Morgen Land. Der Bau des Kanals war mit ungeheuren Schwierigkeiten verknüpft, da er auf eine Strecke von 70 englischen Meilen durch dichte Dschungeln geführt werden mußte, wo Malaria, giftige Schlangen und sonstige wilde Tiere die Arbeiter zu Hunderten hinwegrafften. Dabei war das Klima außerordentlich ungesund. In der heißesten Jahreszeit mußte die Arbeit völlig eingestellt werden, und dadurch, daß nur in sieben Monaten gearbeitet werden konnte, hat sich die Vollendung des Kanals weit über die ursprünglich festgesetzte Zeit hinaus verzögert.

#### Eine neue Zuderpflanze.

Laut kürzlich erfolgten Mitteilungen hat Professor Odde, Chemiedozent an der Universität Palermo, eine Entdeckung von großer Tragweite gemacht. Wie der gelehrte in einem Vortrage vor den Mitgliedern der Gesellschaft für industrielle Chemie auseinandersetzte, ist ihm die Herstellung von reinem Zuder aus den Früchten des Johannisbrotbaumes gelungen, und die angewandte Methode ist zur industriellen Gewinnung des wertvollen Nahrungsmittels einwandfrei brauchbar. In den Mittelmeerländern kommt der Johannisbrotbaum in großen Mengen vor; da ihm das Klima, besonders in den feuchtwarmen Küstengebieten, durchaus zusagt, steht dem planmäßigen Anbau des neuen Zuderlieferanten nichts im Wege. Die auch bei uns als Lederbissen geschätzte langschotige bräunliche Frucht enthält nach Professor Odde etwa 20 bis 25 Prozent Saccharin, bei einigen Orten des Johannis-

„Entweder — oder“.

Zwei Stimmen der Vernunft. Paris, 9. Juli. Die Liberté schreibt: Es bedarf keiner großen Einbildungskraft, um sich das Erstaunen eines Deutschen vorzustellen, wenn er beispielsweise erfährt, daß sein Land angesehen wird, als ob es noch nicht alle Verpflichtungen erfüllt, und daß das linke Rheinufer noch als Garantie für die Reparationen gilt. Für die Deutschen ist das Reparationsproblem an dem Tage geregelt worden, an dem der Dawesplan angenommen wurde und das Deutsche Reich seine Eisenbahnen und mehrere Budgetmaßnahmen für die Erfüllung dieses Plans zur Verfügung stellte. Nicht ohne Furcht müssen wir in der deutschen Volksmasse den Gedanken an Deutschlands Recht um sich greifen sehen; denn er ist viel gefährlicher als der Revanchegedanke. Dieser ist reaktionär, der erstere demokratisch. Vielleicht könnte es sein, daß beide eines Tages ineinanderstießen.

Der Petit Coir schreibt: Durch das republikanische Deutschland sind wir vor eine unvermeidliche Wahl gestellt worden: entweder wir machen zur gegebenen Zeit die große Geste, die Frankreich in die deutsche Rechtfertigung hat, oder wir müssen ohne Zögern uns auf einen neuen Krieg vorbereiten. Wählen wir also!

Der internationale Demokratikongress in London.

RK London, 6. Juli. Bei dem Frühstück, das auf Einladung Lloyd Georges zu Ehren der Delegierten zum Internationalen Demokratischen Kongress stattfand und an dem zahlreiche liberale Parlamentarier teilnahmen, hielt Lloyd George eine bemerkenswerte Rede, deren Grundgedanke darauf hinausläuft, daß der Liberalismus in England nicht eine Angelegenheit von Phrasen und philosophischen Terminologien ist, sondern daß man in England auf ganz bestimmte praktische Dinge abzielt, nämlich auf ernsthafte Arbeit zur Reorganisation des industriellen Lebens und auf eine Erhöhung des Lebensstandards der industriellen Arbeiter, wie dies in dem bekannten Bericht der Liberalen Partei über die industrielle Zukunft Englands niedergelegt ist.

Für den durch seine Lustreise verspäteten Reichsminister Koch sprach zunächst Dernburg einige beifällig aufgenommene Worte, doch traf Koch noch rechtzeitig dazu ein, um gegen Ende des Frühstückes eine Rede zu halten, die stärksten Beifall fand und von Lloyd George geradezu als eine Anekdote von höchstem Wert bezeichnet wurde, die verdienen, in ganz England im Wortlaut bekannt zu werden. Der Grundgedanke Kochs war, daß sich Europa, so wie er es während der letzten Stunden aus dem Flugzeug betrachtete, als eine Einheit darstelle, und daß alle Grenzen und Grenzbesetzungen geradezu lächerlich wirkten, wenn man sie unter diesem Gesichtspunkt betrachte. Wenn Deutschland, Frankreich und England zusammenhalten, so erklärte Koch, so könne diese Einheit Europas verwirklicht werden, und dann sei es möglich den Frieden Europas endgültig zu sichern. Im Sinne dieser Gedankengänge sprach sich Koch für die Niederlegung der Zollschranken und für die wirtschaftliche Verständigung der europäischen Staaten aus.

„Die neue Zeit“, Köln 1932.

München, 5. Juli. Hier begann heute die vom 5. bis 7. Juli währende 17. Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes. In der Mitgliederversammlung bildete das Hauptreferat der Bericht des Ausstellungs-Kommissars Professor Dr. Jaech über den Stand der Vorbereitungen für die Ausstellung „Die neue Zeit“, Köln 1932. Die Mitgliederversammlung faßte sodann folgenden Beschluß:

Der Deutsche Werkbund hat den Bericht des Professors Jaech über den günstigen Abschluß der Kölner Ausstellungs-

brots sogar einen noch höheren Prozentsatz, übertrifft in jedem Falle den Saccharin Gehalt des Zuckerrübens und der Zuckerrübe um ein Beträchtliches. Außerdem enthält die Frucht noch 12 bis 15 Prozent invertierten Zuder und eine erhebliche Menge Stärke. Diese Tatsachen waren den Nahrungsmittel-Chemikern seit langer Zeit mehr oder weniger bekannt, aber alle Versuche, die wichtigen zuckerhaltigen Substanzen aus dem Johannisbrot rein darzustellen, waren bis jetzt erfolglos geblieben. Professor Odde verwendet in seinem recht einfachen Verfahren Methyl- und Methylalkohol, und die von ihm nach vielen mühseligen Versuchen gefundene Methode der Extraktion arbeitet ertragreich, d. h. die Verluste an Süßstoff sind prozentual sehr gering. Der gewonnene Zuder ist vollwertig und kann ohne weiteres genossen werden, auch ist die Raffinierung, um ein Edelprodukt zu erhalten, ebensolche wie beim Rohr- und Rübenzuder. Von besonderem Interesse mag noch erscheinen, daß die neue Darstellungsmethode des Johannisbrotzuckers mit Hilfe der oben erwähnten Alkoholverbindungen auch bei der Gewinnung des Zuckers aus Rüben angewandt werden kann.

Unsere „Großen“.

Eine Newyorker Monatschrift hat eine aus zehn amerikanischen Bürgern bestehende Kommission eingesetzt, die ihr Urteil darüber abgeben mußte, wer von unseren lebenden Mitmenschen die Bezeichnung „groß“ verdienen. In der Jury befanden sich ein anglikanischer Bischof, ein Senator, ein Verleger, ein Schriftsteller, ein Prediger und mehrere Professoren verschiedener Fakultäten. Das Resultat ihrer Beratungen war die folgende, nach der von der Jury bestimmten Reihenfolge aufgezählte Zusammenstellung: Edison, Mussolini, Einstein, Bernard Shaw, Henry Ford, Paderewski, Rudyard Kipling, Mme. Curie, G. Clemenceau, Mitz Jane Addams, Drville Wright, Marconi.

Talsperren oder Rückhaltebecken.

Nach der Unwetterkatastrophe, die anfangs Juli vor Jahres über das Sächsisches Erzgebirge hereinbrochen war, war die Streitfrage entstanden, ob die betroffenen Länder künftig durch kostspielige Talsperren oder durch billigere Rückhaltebecken geschützt werden sollen. Nach längeren Erörterungen in der Öffentlichkeit hat der Haushaltsausschuß des Landtages, wie wir erfahren, heute beschlossen, die Regierung um eine Vorlage über den Bau von Talsperren zu ersuchen in der Voraussetzung, daß die Interessenten Beiträge leisten und daß auch das Reich Hilfe gewährt wird.

Verhandlungen mit den Vertretern der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und der vereinigten Reichsverbände, von Industrie Handel und Handwerk mit großer Befriedigung entgegengenommen. Er spricht dem Reichskommissar für das Ausstellungsweesen wie der Leitung des Ausstellungs- und Messeamts besonderen Dank für die verständnisvolle Förderung der Werkbundaussstellung aus. Der Deutsche Werkbund erwartet von der Konzentration der wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte Deutschlands 1932 in Köln eine günstige Wirkung auf die deutsche Ausstellungs-politik. Er erwartet ebenso von dem durch die Internationalität der Ausstellungen vermittelten Vergleich der die neue Zeit gestaltenden Kräfte und Formen der verschiedenen Nationen einen konstruktiven Beitrag zum friedlichen Ausgleich unter den Völkern. Zum Generalkommissar dieser internationalen Ausstellung „Die neue Zeit“, Köln 1932 und Rheinland wird im Einvernehmen mit Köln, den Industrie- und Wirtschaftsorganisationen und der Reichsregierung Prof. Dr. Jaech ernannt.

Belgien.

— Provinzialrat. Gemäß Provinzialratsbeschl. vom 22. Mai d. J. (durch Igl. Verordnung vom 30. Juni genehmigt) ist der Zeitpunkt für die ordentliche Sitzung dieser Versammlung für dieses Jahr auf den 1. Oktober verlegt. Die Ausschlußfrist für die Einreichung von Unterst. Anträgen, die dieser Sitzung unterbreitet werden müssen, ist für das gleiche Jahr auf den kommenden 15. August festgesetzt worden.

— Nach einer Meldung aus dem belgischen Kongogebiet ist das belgische Königspaar in Jlebo am Kassafluß eingetroffen und am Samstagvormittag weitergereist, um die neue Eisenbahn vom unteren Kongo nach Katanga einzuweihen.

— Drillings-Hochzeit. In dem belgischen Dorfe Boom haben die Drillings Schwestern Boeymanns am selben Tage geheiratet. Sie trugen stets dieselbe Kleidung und waren einander so ähnlich, daß man sie selbst bei näherer Bekanntschaft nur schwer von einander unterscheiden konnte. Das Dorf und die gesamte Umgebung beteiligte sich an der Hochzeitsfeier. Die Drillings heißen nunmehr Frau Magnus, Frau von Linden und Frau Troch.

Kleine politische Nachrichten.

Kowno, 6. Juli. (Eine Unhaltbarkeit.) Am Donnerstag sprach der litauische Ministerpräsident Woldemaras wiederum vor den Junglitauen. Polen, so erklärte er, solle von den Westmächten geradezu zu einer Großmacht emporgehoben werden. Dies geschehe aber nur auf Kosten seiner Nachbarstaaten. Seit dem Erstarken Deutschlands werde die Korridorfrage immer brennender. Die Revision der Korridorfrage sei aufs engste verknüpft mit der Revision der Wilnagrenze. Die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des Korridors breite sich in der ganzen Welt aus. Niemals aber dürfe Polen anstelle des Korridors mit Wilna oder Memel entschädigt werden.

— (Ein amerikanisches Urteil.) Nach einer Meldung der Associated Press aus Chautauqua (Newyork) sprach vor dem Institut für internationale Beziehungen Prof. Robert Moore von der Colgate-Universität über „Deutschland zehn Jahre nach dem Krieg“. Er hob in seinem Vortrage die Besserung der Wirtschaftslage in Deutschland seit Schaffung des Dawesplanes hervor und führte aus, er habe in Deutschland weniger wirkliche Arbeitslosigkeit und Armut gesehen als in den Vereinigten Staaten. Die in der Kanzlerrede der vorigen Woche ausgesprochenen Wünsche einer Festsetzung der Endsumme der Reparationszahlungen und der Räumung des Rheinlandes stellten ein vernünftiges Verlangen dar, zu dessen Erfüllung Amerika seinen Einfluß einsehen sollte.

— Entdeutschung Südtirols. Wie die Neue Freie Presse in Innsbruck meldet, wird durch einen Erlass des Präfekten von Bozen die bisher zugeordnete Zweisprachigkeit in den Gemeinden Brizzen, Eitan und Lana vom 1. Oktober an aufgehoben. Der Präfekt von Bozen kündigte weiter an, daß demnächst auch die übrigen Gemeinden des Bozener Bezirks ihre Zweisprachigkeit verlieren.

Furchtbare Schiffskatastrophe.

291 Personen umgekommen. Santiago de Chile, 7. Juli. Nach einem vorläufigen Bericht des Marineministeriums sind beim Untergang des Armeetransportschiffes „Angamos“ 291 Personen umgekommen, darunter 80 Reisende. Der Kapitän hat auf der Kommandobrücke Selbstmord begangen.

Der Kreuzer „Benito“ und ein Zerstörer sind an der Stelle des Unterganges des „Angamos“ eingetroffen, die sich südlich von Lebu an der Südküste von Chile befindet. Von dem Schiff waren keine Spuren zu entdecken. Die Ursache des Unfalls ist unbekannt, und es liegen nur spärliche Einzelheiten vor. Unter den ertrunkenen 80 Passagieren befanden sich viele Frauen und Kinder. Während der letzten zwei Tage hat in der Gegend der Katastrophe schwerer Sturm geherrscht. Die vier Geretteten sind Rekruten.

Neuer Weltrekord im Dauerflug.

Leipzig, 7. Juli. Der Weltrekord im Dauerflug, den die Italiener Ferrarin und del Prete mit 58 Stunden 26 Minuten an sich gezogen hatten, ist heute 15.40 Uhr von den Junkersfliegern Ristitz und Zimmermann gebrochen worden. Als die vorgeschriebene Ueberbietung des italienischen Weltrekords um eine Stunde erfolgte, hatte ihr Flugzeug 59 1/2 Stunde Flugzeit hinter sich; der Flug geht weiter.

Unter endlosem Jubel flogen in Dessau am Markt die Reichsflagge, die anhaltische Flagge und die Hausflagge der Junkerswerke hoch. Auf dem Transparent, auf dem den Fliegern die Nachrichten von der Erde aus übermittelt werden, wurde die Ziffer ausgelegt und dazu die Worte: „Weltrekord gebrochen“. Unaufhörlich treffen auf dem Flugplatz Menschenmassen ein, um dem Endpunkt der Flieger zuzusehen. Große Mengen von Lorbeerkränzen und Blumen sind am Startplatz aufgestellt.

Dessau, 7. Juli. Gegen 17 Uhr warfen die Flieger Ristitz und Zimmermann die Meldung ab, daß sie bis zum Einbruch der Dunkelheit in der Luft bleiben wollen. Die auf dem Flugplatz harrende Menge war inzwischen immer weiter angewachsen. Um 20 Uhr war die Maschine bereits 68 Stunden in der Luft, hatte also den Weltrekord schon um mehr als vier Stunden überboten.

Dessau, 8. Juli. Die Junkersflieger Ristitz und Zimmermann sind Samstag abend 9.29 Uhr gelandet, nachdem sie sich 65 Stunden und 26 Minuten in der Luft

Erkennungszeichen von OX-SAVON Blaus Streifen auf grünem Karton.

befunden hatten. Sie haben damit den bisher von den Italienern Ferrarin und del Prete gehaltenen Dauerflug-Weltrekord um 6 3/4 Stunden überboten. — Die Flieger Ristitz und Zimmermann haben bei ihrem Rekord-Dauerflug eine Strecke von 8100 Kilometer zurückgelegt.

Neue Ueberquerung des Ozeans.

London, 6. Juli. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist das italienische Flugzeug „S 64“ um 19.50 Uhr am Strande von Genipabu zwischen Natal und Pernambuco gelandet. Die Flieger haben damit rund 7200 Kilometer zurückgelegt und den bisher von Chamberlin und Levine gehaltenen Langstreckenrekord um tausend Kilometer überboten.

Die italienischen Luftpiloten haben mit diesem Fluge eine außerordentliche fliegerische Leistung vollbracht. Es handelt sich um den Kapitän Arthur Ferrarin und den Major Karl del Prete. Sie sind am Dienstag, den 3. Juli, vom Flughafen Monte Celio bei Rom auf einer Eindeckermaschine, einem Savoia-Macchetti-Flugboot zur Reise nach Brasilien aufgestiegen. Die beiden kühnen Flieger sind die derzeitigen Inhaber des Weltflug-Dauerrekords, welchen sie am 2. Juni d. J. mit dem gewaltigen Fluge von 58 Stunden und 43 Minuten aufgestellt haben. Die Entfernung zwischen Rom und Brasilien in grader Luftlinie beträgt 7500 Kilometer. Die Leistung der beiden Piloten ist deshalb so bedeutungsvoll, weil es sich um den ersten direkten Flug von Europa nach Brasilien handelt. Der Südatlantik ist zwar in den letzten Jahren mehrere Male überquert worden, die Flieger wählten aber jeweils die kürzeste Entfernung über die See, den Abflug von der Westküste Afrikas (Senegal) und Landung auf der Insel Fernando de Noronha unweit von Pernambuco.

Das Drama bei Spitzbergen.

Der Tod bei der Biglierigruppe. Berlin, 9. Juli. Wie der Montag aus Kingsbay meldet, ist der Chefingenieur der „Italia“, Ceccioni, infolge seiner früher erlittenen Verletzungen gestorben. Zwei weitere Teilnehmer der Mobile-Expedition sind infolge der ungewohnten und schwierigen Lebensverhältnisse schwer erkrankt. Nach den letzten Feststellungen Lundborgs ist das Eis des Lagers der „Italia“-Leute weiter geschmolzen und für eine weitere Flugzeuglandung nicht geeignet.

Bemerktes.

Friedrichshafen, 10. Juli. Gestern vollzog die Gräfin Zeppelin die Taufe des neuen Zeppelin-Luftschiffes in Friedrichshafen in Gegenwart von Regierungsvertretern und zahlreicher Luftfahrtsvereinigungen. Außer dem Einbau der Motoren ist der Bau des Luftschiffes vollendet. Die ersten Probefahrten werden Ende Juli vorgenommen werden.

— Ehrung der Bremenflieger. Nach einer Meldung aus Dublin wurde den „Bremen“-Fliegern die höchste Ehrung der irischen Armee zuteil, die in der Ueberreichung eines Ehrensabells besteht. Der feierlichen Zeremonie wohnte auch der Heeresminister des irischen Freistaates bei. Am Freitag sind die Flieger nach Doorn gefahren, um dem früheren Kaiser einen Besuch abzulassen.

— Einstellung der Udeischen Hilfs-Expedition. Die für den bekannten Flieger Udet vorbereitete Expedition, die heute mit einem Schiff der Hamburg-Amerika-Linie nach Bergen ausreisen sollte, um mit Flamingo-Flugzeugen auf Stiern die Rettung der Nobilemannschaft zu betreiben, wird unterbleiben. Die Voraussetzungen, die dem Udeischen Plan zugrunde lagen, sind durch die Witterungsverhältnisse, die in den letzten Tagen auf Spitzbergen eingetreten sind, überholt. Auch die Rettung Lundborgs ist bereits mit einem Wasserflugzeug geschehen. Die Eischolle, auf welcher die Befragung der „Italia“ treibt, befindet sich nur noch fünf Kilometer vom Land. Die Rettung erscheint nach dem gegenwärtigen Stande nur durch Wasserflugzeuge oder Boote möglich, welche in genügender Anzahl in Spitzbergen vorhanden sind. In Würdigung dieser Verhältnisse und in Ansehung der für den Transport der Udeischen Expedition erforderlichen Zeit haben die Beteiligten sich entschlossen, von den noch vor wenigen Tagen besonders ausföhrlich erscheinenden Maßnahmen abzusehen.

— Im Ranu vom Bodensee nach Dover. Londoner Blättern zufolge hat ein 22jähriger Oesterreicher namens Fritz Eitelmaier in einem leichten Ranu Dover erreicht. Er hatte vor etwa einem Monat seine Fahrt vom Bodensee aus rheinabwärts begonnen und überquerte den Normeltanal von Calais aus.

— Die Dikewelle in den Vereinigten Staaten hat in den Großstädten bisher etwa 200 Todesopfer gefordert. Die Menschen sind entweder Hitzschlägen zum Opfer gefallen oder sind beim Baden ertrunken. In Chicago erlitten etwa hundert Personen Hitzschläge auf offener Straße.

— 37 Menschenopfer beim letzten Unwetter in Polen. Die Unwetter, die während der letzten Tage über Polen hinweggegangen sind, haben sehr großen Schaden angerichtet. Durch Hitzschlag und andere durch das Unwetter verursachte Unfälle sind insgesamt 37 Personen ums Leben gekommen.

— Sieben. Durch Bligder Spracheberaubt. Der Arbeiter Karl Valentia aus Wiesel wurde während eines schweren Gewitters auf seinem Fahrpad kurz vor seinem Hause vom Blitz getroffen und zu Boden geschleudert. Während sein Begleiter unversehrt blieb, hatte er durch den Hitzschlag die Sprache verloren. Allgütliche Hilfe vermochte bisher den Mann erst soweit wiederherzustellen, daß er leise flüstern kann. Ob eine völlige Wiederherstellung gelingt, ist zweifelhaft.

— Der größte Meteorstein der Welt. Der größte Meteorstein, der je aus dem Weltraum auf unsere Erde gelangt ist und gerade jetzt vor zwanzig Jahren niederging, ist der glücklicherweise in der entlegenen und menschenleeren Einsamkeit der sibirischen Provinz des Jenissei herabgefallene. Seine einzigen Opfer waren einige Millionen Bäume und eine Herde von 1500 Rentieren. „Wo der Meteor niederfiel“, so berichtet die dänische Expedition, „war die Erde in einem Umkreis von mehreren Meilen im Durchmesser gerissen und wie von einer riesenhaften Egge um- und umgewühlt.“ Rund um diesen Kreis lagen diametral geschichtet Millionen toter Bäume

- 1. Bei unserer Unregelmäßigkeit unzutreffenden Beträge festsetzen. Bisher Anlass zur Beanstandung nicht vor.
2. Beschwerte Geschäftsführung genbach sind un...
3. Bei den me... den Generalabre... sind niemals Diff...
4. Bei einer L... Sparkonten, die im Juni 1926... dächtiges entde...
5. Die mehrm... troltschreiben an... stelle Bütgenbach...
6. Ein Vorfal... anlasste jedoch d... die unser Direk... und die zur Aufd...
7. Einlagekon... Nebenstelle Bütg... nicht mehr.
8. Wir bitten... Nummer beachte...

des früheren Wal... vom Zentrum na... „Alleneinwurf“ b... gelegenen, 50 Me... Menschen durch d... falles zu Boden... Sowohl die Dige... der Eisenbahntrac... Von einer Herde... der Nähe der Unk... auch nur die geri... Zufall diesen gic... in einer Sadt ot... fallen lassen, so... ein Unglück, das... wohl ereignen ka...
— Die sch... Die Northorn P... Mandan, Nord-D... von 65 Meter L... schen. Tender: Rofßlänge fast 6...

— Herr G... Finanzamt, ist u... gefallen, die ihm... zu unternehmen... klappt in allen Zei... Baedeker die Peto... nach, schaut ins... wendet sich zum...
— „Fräulein... machte, würden G... wenn Sie nun w... Sie mir da wen...
— Ungari... losigkeit. Kein U... gutes Mittel. I... wein. Wenn Si... wenigstens Spaß...

Mitteilung

— Köln. Zg... die „Köln. Zg... spruch gegen die... Ehreng und Dui... stärkung genehm... Schlußabschnitt d... folgt aus betrie... nung der 60... Wirtschaftlichkeit...
— Rieve... falmfischer Eisb... tag hier einen se... der drei Meter l...
— Langen... — Frantri... liere hat durch U... und bevorzugte... reich sind. Die...
2. Darenty, 3... land, 6. Stuttga... 9. Bern, 10. Br... versum, 14. Br... erfreulich, daß... der deutsche Sen...
— Königs... Tage weite Gebi... dem Rhöndorfer... denben, aber 70... suchten in dem... Hitzschlag wurde... Augenblick Ritzg... begruben einen... Erblinden entkar... erlitten leichtere... gezwungen, in B...
— Setz fu... Erstaunen lösten... und Mosel bei d... einigen Tagen... geschäft wurden... Ehrenbreitsteiner... Grunde des Rhe... waren Schmutz... gestoßen. Sofor...

## Mitteilung der Bezirkssparkasse Malmédy.

1. Bei unserer Nebenstelle in Bütgenbach haben wir Unregelmäßigkeiten festgestellt. Die Höhe der veruntreuten Beträge wird bis Ende dieser Woche definitiv festgestellt. Bisher kommen etwa 55 000 Fr. in Frage. Anlass zur Beunruhigung liegt für unsere Sparkunden nicht vor.

2. Beschwerden oder sonstige Mitteilungen über die Geschäftsführung unseres bisherigen Vertreters in Bütgenbach sind uns niemals zugegangen.

3. Bei den monatlichen Abrechnungen und auch bei den Generalabrechnungen am Schlusse jedes Jahres sind niemals Differenzen vorgekommen.

4. Bei einer Revision und genauesten Kontrolle aller Sparkonten, die bei der Nebenstelle Bütgenbach selbst im Juni 1926 vorgenommen wurde, wurde nichts Verdächtigtes entdeckt.

5. Die mehrmalig wiederholte Versendung von Kontrollschreiben an sämtliche Sparkunden unserer Nebenstelle Bütgenbach erbrachte keine einzige Beschwerde.

6. Ein Vorfall zu Beginn des Monats Mai d. J. veranlasste jedoch die Vornahme einer besonderen Revision, die unser Direktor am 13. Juni persönlich vornahm und die zur Aufdeckung von Veruntreuungen geführt hat.

7. Einlagekonten über Gemeindegelder bei unserer Nebenstelle Bütgenbach bestehen seit 1. Januar 1926 nicht mehr.

8. Wir bitten die Aufforderung im Anzeigenteil dieser Nummer beachten zu wollen.

### DER VERWALTUNGSRAT der Bezirkssparkasse Malmédy.

des früheren Waldes, fast und ihrer Zweige beraubt, alle vom Zentrum nach außen hinweisend wie ein ungeheurer „Allenenwurf“ beim Kegelspiel. In der am nächsten gelegenen, 50 Meilen entfernten Ansiedlung wurden zwei Menschen durch die gewaltige Erschütterung des Meteorfalles zu Boden geworfen und durch seine Blut versengt. Sowohl die Hühner wie auch die Explosion wurden an der Eisenbahnstrecke, 400 Meilen entfernt, wahrgenommen. Von einer Herde von 1500 zahmen Rentieren, die sich in der Nähe der Unheilstelle aufgehalten haben, ist nie wieder auch nur die geringste Spur gefunden worden. Hätte der Zufall diesen gigantischen Sendling aus dem Weltraum in einer Stadt oder einer dicht bevölkerten Gegend niedergefallen lassen, so wäre ein Unglück ohne gleichen entstanden, ein Unglück, das sich bei der Ankunft eines anderen Meteors wohl ereignen kann.

Die schwerste Lokomotive der Welt. Die Northern Pacific bestellt für den Dienst zwischen Mandan, Nord-Dakota und Glendive, Montana, Maschinen von 65 Meter Länge mit 11 Achsen, davon 8 Ruppelachsen. Tender: 26 Tonnen Kohle, 45 Kubikmeter Wasser; Rostfläche fast 6 Quadratmeter.

### Humoristisches

Herrn Gustav Mengshoyer, Rechnungsprüfer am Finanzamt, ist durch Erbschaft eine größere Summe zugefallen, die ihm ermöglicht, seine langersehnte Italienreise zu unternehmen. Der minutiös ausgearbeitete Reiseplan klappt in allen Teilen. In Rom betritt er mit aufgeschlagenem Baedeker die Peterskirche, zählt Altäre, Säulen und Fenster nach, schaut ins Buch! „Stimmt!“ nicht er befriedigt und wendet sich zum Gehen.

„Fräulein Meta, wenn ich Ihnen jetzt einen Antrag mache, würden Sie „ja“ sagen?“ „Hm, Herr Schmiedel, wenn Sie nun wüßten, daß ich „ja“ sagen werde, würden Sie mir da den Antrag machen?“ (Answers“)

Ungarischer Humor. „Ich leide an Schlaflosigkeit. Kein Auge kann ich zutun.“ — „Da weiß ich ein gutes Mittel. Trinken Sie jede Stunde zwei Glas Rotwein. Wenn Sie dann nicht schlafen können, macht es wenigstens Spaß, wach zu bleiben.“

### Aus der Rheinprovinz.

Röln. Der Umbau der Moselstrecke. Wie die „Röln. Ztg.“ erzählt, hat die Besatzung ihren Einspruch gegen den Umbau der Eisenbahnbrücke zwischen Ehrang und Quint zurückgezogen und die vorgesehene Verstärkung genehmigt. Der Umbau der Brücke, der den Schlußabschnitt der Moselstrecke Erier-Koblentz bildet, erfolgt aus betriebsstationellen Gründen, damit die Verwendung der 60-Tonnen-Maschinen und damit eine größere Wirtschaftlichkeit der Reichsbahn ermöglicht wird.

Rebe. Ein seltener Fang. Die Rheinfauna der Eisbergen-Grüth-Reisefang machte Donnerstag hier einen seltenen Fang. Es ging ein Stör ins Netz der drei Meter lang war und 280 Pfund wog.

Langenberg, der Lieblingsender von Frankreich. Die französische Zeitschrift La Parole liest hat durch Umfrage festgestellt, welches die bestgeehrtesten und bevorzugtesten europäischen Rundfunksender in Frankreich sind. Die festgestellte Reihenfolge ist: 1. Langenberg, 2. Darenty, 3. Königsmusterhausen, 4. Barcelona, 5. Mailand, 6. Stuttgart, 7. Darenty-Berchtesgaden, 8. Wien, 9. Bern, 10. Rom, 11. Brüssel, 12. Frankfurt, 13. Gilsversum, 14. Prag, 15. Hamburg. Es ist interessant und erfreulich, daß von allen in Frankreich gehörten Sendern der deutsche Sender die erste Stelle einnimmt.

Röln. Das Unwetter welches dieser Tage weite Gebiete Deutschlands heimgejagt hat, hat auch im Rhondorfer Strandbade Unheil angerichtet. Die Badenden, etwa 70, die von dem Unwetter überrascht wurden, suchten in dem auf Pontons erbauten Badehaus Schutz. Blöckel wurde das Dach des Hauses weggerissen. Im selben Augenblick stürzten auch die Wände des Hauses ein und begruben einen Teil der Badegäste unter sich. Unter den Badenden entstand eine Panik. Eine Anzahl von Personen erlitten leichtere Verletzungen. Mehrere Badende waren gezwungen, in Badeleibern den Weg nach Hause zu nehmen.

Sekt funde in Rhein und Mosel. Großes Erstaunen lösten in den letzten Tagen Sekt funde in Rhein und Mosel bei den Koblenzern aus. Während bereits vor einigen Tagen Hunderte von Sektflaschen aus der Mosel gefischt wurden, konnten am gestrigen Abend im Rhein am Ehrenbrätksteiner Ufer erneut über 300 Flaschen Sekt vom Grunde des Rheins geborgen werden. In beiden Fällen waren Schwämme beim Tauchen auf den wertvollen Grund gestoßen. Sofort nach Bekanntwerden der Lagerstellen in

Rhein und Mosel setzte ein toller Tauchbetrieb ein, um den köstlichen Trank zu erhaschen. Einer versuchte dem andern die geborgenen Flaschen abzujaugen, um den Inhalt dann an Ort und Stelle seiner natürlichen Bestimmung zuzuführen. Selbstverständlich wimmelte der Strand bald von Betrunknen. Die Polizei, die die Flaschen mit Inhalt als Strandgut beschlagnahmte, war gegen das Treiben vollständig machtlos. Wie bekannt wird, hat ein Koblenzer Hotelier die Sektflaschen, die aus unversteuerten und geschmuggelten Beständen herrühren, in Rhein und Mosel versenkt, um einem Strafverfahren zu entgehen.

### Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, den 10. Juli 1928.

Die Wochenendkarten sind gültig von Samstagmorgens bis Montag um Mitternacht. Sind die Reisenden an bezeichneter Zeitpunkt nicht wiedergekehrt, so verliert das Wochenendbillet seine Gültigkeit und es muß durch ein anderes ersetzt werden.

### Im Hausplan für alle Fälle steht SAVON-OX an erster Stelle!

Demnächst werden die 20 Fr.-Papierscheine eingezogen und durch Silberstücke von 4 oder 5 Belga ersetzt zu werden.

Für Auto mobilisten. Viele Autofahrer sind noch im Unklaren über die zu erledigenden Formalitäten um mit ihrem Wagen frei die Grenze passieren zu können. Aufschluß hierüber erteilt kostenlos der Delegierte des „Touring Club de Belgique“, rue du Gymnase, 4, Brüssel.

Wer SAVON-OX kauft der erhält  
Die beste Seife für wenig Geld!

### Zivilstand

(2. Quartal 1928)  
Gemeinde Recht.

Geburten: Am 5. 4. Herbert Johann Peter S. v. Eligius Metten, Handelsmann u. Margareta Schrouben, Recht; am 8. 4. Michel Martin S. v. Peter Kaulmann, Landwirt u. Katharina Bertha, Born; am 13. 4. Margareta Franziska T. v. Hermann Joseph Hammes, Landwirt u. Margareta Kohn, Recht; am 31. 5. Maria Olga Antonia T. v. Johann Schaus, Kottenführer u. Adele Katharina Champart, Recht; am 31. 5. Felicien Marie Eugène Hubert Pierre Joseph S. v. Eloi Pierre Dejoze, Landwirt u. Josephine Fernande Leonie Julienne Blaise, Recht; am 28. 6. Helena Barbara T. v. Joseph Margrath, Eisenbahner u. Maria Regina Lejeune, Recht; am 29. 6. Bernhard Joseph S. v. Johann Joseph Gärten, Landwirt u. Anna Teken, Born.

Heiraten: Am 25. 4. Johann Moïse Linnert, Montenan u. Katharina Arens, Born; am 27. 4. Peter Goebels St. Vith u. Anna Paula Veitken, Born; am 27. 4. Martin Plumacher, Recht u. Susanna Barbara Theis, Medendorfschönberg; am 2. 5. Karl Heindrichs, Born u. Maria Sibylla Denis, Recht; am 25. 5. Johann Nikolaus Albert Heindrichs, Malmédy u. Margareta Klines, Recht; am 30. 5. Johann Fod u. Christine Michels, beide aus Born; am 4. 6. Peter Kohnen u. Anna Maria Bongartz, beide aus Born; am 12. 6. Peter Alfons Dejoze, Recht u. Susanna Krag, Manderscheid.

Sterbefälle: Am 19. 4. Heinrich Andreas Herbrand, Adergelshe, 17 Jahre alt, Recht.

### Gemeinde Kocherath.

Geburten: Am 2. 4. Maria Irene T. v. Landwirt Bernhard Bilz u. Maria Katharina Schröder, Krinkel; am 8. 4. Johann Erich S. v. Landwirt Matthias Karl Löcher u. Agnes Margareta Rauw, Kocherath; am 11. 4. Rosa Monja T. v. Landwirt Joseph Melchior u. Elfa Nelles, Witzfeld; am 20. 4. Margareta T. v. Landwirt Peter Köhl u. Maria Margareta Rauw, Krinkel; am 21. 4. Hedwig T. v. Landwirt Johann Joseph Andres u. Gertrud Mertes, Witzfeld; am 22. 4. Alfred Johann S. v. Landwirt Karl Servatius Rauw u. Maria Katharina Meyer, Krinkel; am 13. 5. Joseph Nikolaus S. v. Wegewärter Alexander Egidius Fink u. Elisabeth Theresia Halmes, Kocherath; am 30. 5. Erich Leonhard Ludwig S. v. Pflesterer Heinrich Ludwig Joseph Koel u. Anna Maria Jakobs, Witzfeld; am 31. 5. Ludwig Karl S. v. Heizer Karl Ferdinand Ludwig Schumacher u. Anna Gertrud Rauw, wohnhaft zu Joret bei Lüttich; am 1. 6. Margareta Josephina T. v. Landwirt Anton Friedrich Melchior u. Josephina Karolina Rauw, Kocherath; am 18. 6. Maria Elisabeth Charlotte T. v. Schreiner Nikolaus Joseph Tiffels u. Elisabeth Köhl, Krinkel.

Heiraten: Am 30. 4. Johann Albert Palm, Landwirt, 31 Jahre alt, Kocherath u. Maria Elisabeth Franziska Stoffels, ohne Beruf, 25 Jahre alt, Krinkel; am 10. 5. Richard Bartholomäus Drösch, Bäcker, 27 Jahre alt u. Maria Johanna Dell, ohne Beruf, 27 Jahre alt, beide aus Witzfeld; am 14. 5. Ferdinand Drosson, Landwirt, 24 Jahre alt und Maria Christina Barthen, ohne Beruf, 23 Jahre alt, beide aus Witzfeld; am 8. 6. Hubert Joseph Josten, Landwirt, 27 Jahre alt, Krinkel u. Anna Maria Köhl, ohne Beruf, 30 Jahre alt, Kocherath; am 15. 6. Johann Alfons Brülls, Viehhändler, 28 Jahre alt, Witzfeld u. Maria Christina Schled, ohne Beruf, 22 Jahre alt, Krinkel.

Sterbefälle: Am 19. 4. Anna Maria Radermacher, macher, Ehefrau von Joseph Nikolaus Janzen, 37 Jahre alt, Kocherath; am 20. 4. Salome Faymonville, Witwe von Matthias Schröder, Rentnerin, 86 Jahre alt, Krinkel; am 23. 4. Matthias Emil Schled, 6 Wochen alt, Krinkel; am 2. 5. Elisabeth Brülls, Witwe von Nikolaus Faymonville, Rentnerin, 72 Jahre alt zu Kocherath; am 8. 5. Gertrud Brüd, Ehefrau von Bartholomäus Wen, 73 Jahre alt, Witzfeld; am 11. 5. Johann Erich Löcher, 1 Monat alt, Kocherath; am 28. 5. Leonhard Halmes, Landwirt, 69 Jahre alt, Kocherath; am 26. 6. Johann Joseph Andres, Landwirt, 49 Jahre alt, Witzfeld.

### 1. Halbjahr 1928.

### Gemeinde Billingen.

Geburten: Am 6. 1. Nikolaus Paul S. v. Schumacher Hubert Conzen u. Anna Maria Maus, Billingen; am 19. 1. Karl Anton S. v. Landwirt Johann Weber und Anna Maria Schneider in Billingen; am 30. 1. Anna T. v. Landwirt Johann Matthias Josten u. Margareta Loussaint, Mürringen; am 10. 2. Alfred Johann S. v. Landwirt Christian Daniel u. Katharina Kreuz, wohnhaft in Recht; am 28. 2. Ludwig S. v. Landwirt Peter Collas u. Anna Hoffmann, Honsfeld; am 9. 3. Gertrud T. v.

Landwirt Johann Nikolaus Joud u. Anna Maria Reuter, Honsfeld; am 8. 3. Albert Nikolaus S. v. Landwirt Albert Schmitz u. Elisabeth Pfeiffer, Billingen; am 21. 3. Helena Hildegard T. v. Landwirt Matthias Bormann und Maria Cohnen, Billingen; am 23. 3. Valentin S. v. Landwirt Michel Drosson u. Elisabeth Zeimers in Billingen; am 31. 3. Christian Edmund S. v. Fahrdirigleiter Matthias Langeten u. Karolina Halmes, Honsfeld; am 4. 4. Mathilde Maria T. v. Eisenbahnarbeiter Nikolaus Lejeune u. Helena Mertens in Billingen; am 29. 4. Bertha Maria Elisabeth T. v. Landwirt Johann Alois Faymonville u. Elisabeth Pfeiffer, Billingen; am 8. 5. Peter S. v. Landwirt Joseph Brülls u. Elisabeth Heindrichs, Mürringen; am 8. 5. Hubertina Anna Margareta T. v. Eisenbahnarbeiter Hubert Rüpper u. Anna Katharina Goenen in Hünningen; am 9. 5. Anna Katharina T. v. Eisenbahnarbeiter Egidius Lux u. Margareta Soens in Hünningen; am 13. 5. Maria T. v. Landwirt Hubert Thelen u. Franziska Hennes, Billingen; am 13. 5. Frieda Maria T. v. Landwirt August Reuter u. Zitha Klein, Billingen; am 14. 5. Helmut Peter S. v. Vorarbeiter Albert Pfeiffer u. Gertrud Lejeune, Billingen; am 20. 5. Maria Regina Juliane T. v. Kaufmann Laurenz Hausmann und Margareta Legros, wohnhaft in Eupen; am 23. 5. Hilba Margareta T. v. Landwirt Anton Even und Maria Anna Belz, Honsfeld; am 26. 5. Andreas Peter S. v. Landwirt Johann Schroeder u. Maria Jams, Honsfeld; am 26. 5. Maria Katharina Barbara T. v. Peter Hepp u. Gertrud Bagen, Mürringen; am 3. 5. Genovefa Maria Laura T. v. Staatsstrafenwärter Hubert Schneider u. Margareta Hansen in Billingen.

Heiraten: Am 15. 2. Paul Hubert genannt Robert Nießen, Landwirt, 34 Jahre alt, Effenborn u. Maria Reuter, Landwirtin, 34 Jahre alt, Billingen; am 17. 4. Adolf Joseph Siquet, Stellmacher, 27 Jahre alt und Barbara Agnes Gillet, ohne Beruf, 24 Jahre alt, beide aus Billingen; am 14. 5. Michel Robert Stoffels, Fabrikarbeiter, 31 Jahre alt, Bütgenbach u. Philippina Sieberath, ohne Beruf, 26 Jahre alt, Mürringen; am 18. 5. Johann Meyer, Stellmacher, 37 Jahre alt, Krinkel und Gertrud Franziska Bormann, Näherin, 39 Jahre alt, Billingen; am 30. 5. Joseph Rüdies, Landwirt, 31 Jahre alt u. Maria Elisabeth Trösch, ohne Beruf, 29 Jahre alt, beide aus Billingen; am 8. 6. Franz Joseph Loussaint, Gerbereiarbeiter, 30 Jahre alt, Stavelot u. Magdalena Hanf, ohne Beruf, 24 Jahre alt, Honsfeld.

Sterbefälle: Am 10. 1. Maria Josephina Fossa, Witwe von Johann Leonhard Schneider, 72 Jahre alt, Billingen; am 14. 2. Salome Straßer, Witwe von Franz Matthias Schulzen, 79 Jahre alt, Billingen; am 15. 4. Elisabeth Gerten, 4 Jahre alt, Billingen; am 24. 4. Maria Elisabeth Pfeiffer, Ehefrau von Albert Schmitz, 35 Jahre alt, Billingen; am 25. 4. Karl Schmitz, 1 1/2 Jahre alt, Billingen; am 26. 4. Anna Katharina Schulzen, ohne Beruf, 72 Jahre alt, Billingen; am 27. 5. Alexander Fink, Witwer von Gertrud Faymonville, 67 Jahre alt, Mürringen; am 26. 6. Margareta Lejeune, Witwe von Cornelius Hilgers, 78 Jahre alt, wohnhaft in Aachen, verstorben in Honsfeld.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. Juli 1928, um 6 Uhr nachmittags, findet eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums im Rathaus mit nachfolgender Tages-Ordnung

1. Projekt der Klosterfrage.
2. Schul-Ferbstferien 1928.
3. Budget 1928 der gewerblichen Fortbildungsschule.
4. Budget 1928 der Städtischen Höheren Knabenschule.
5. Budget 1928 der Unterstützungskommission.
6. Verwaltungsbericht 1927 gemäß Art. 70 des Gemeindegesetzes.
7. Steuerzuschläge 1928.
8. Budget 1928 der Hauptverwaltungsabteilung.
9. Rassen-Revision.
10. Vermietung einer Wohnung im neuen Rathaus.
11. Ergänzung des Kuratoriums der Städtischen Höheren Knabenschule.
12. Mitteilungen.

In geheimer Sitzung:

13. Ernennung eines Fleischbeschauers.
- St. Vith, den 7. Juli 1928.  
Namens des Kollegiums:  
Der Stadtsekretär: Schneider.  
Der Bürgermeister: Dr. Graf.

### Der Stiefbruder.

Roman von L. Haidheim.

19 Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
Ulrichs Briefe und seine gelegentlichen Äußerungen hatten Irma erkennen lassen, daß ein Makel auf ihrem Namen ruhte. Wochenlang hatte es gedauert, ehe ihre junge Seele diese Tatsache recht begriff, denn zuerst waren noch manche Freunde gekommen, sie zu besuchen und sich nach der kranken Mutter zu erkundigen, tröstende, gute Worte sprechend. Erst nachdem sie die Stadt verlassen, waren alle diese guten Freunde ausgeblieben — sogar Irmas Pensions- und Schulstundinnen. Niemand kam mehr, niemand schrieb — und als die lähmende Einsamkeit das junge Mädchen fast erdrückte, da war sie sich klar darüber geworden, daß die guten Freunde von einst mit ihnen wohl nichts mehr zu tun haben wollten.

Und indem sie das erkannte, war eine empfindliche Scheu über sie gekommen, Menschen zu begegnen, wie das Beispiel der Winter sie lehrte.

In der Kirche hatte sie nicht eine Sekunde daran gedacht; nun sie aber allein hier ging, die Andacht verflogen war und das Bild der beiden eleganten jungen Damen im Geiste wieder vor ihr auftauchte, nun war's ihr doppelt bitter, daß sie ausgeschlossen sein sollte von den Altersgenossinnen.

Hätte da nicht plötzlich ein fröhliches Lachen und Klaffen hinter ihr?

Sie blickte zurück. — Da waren sie ja, die beiden Mädchen, sie liefen, so schnell sie konnten. Als Irma sich umwandte, winkten sie ihr; offenbar wünschten sie, sie einzuladen.

Irma wartete. Ihr Herz schlug hoch auf. Sie ging ihnen langsam entgegen.

„Ach, Baronesse, wie freundlich!“ dankte die

# Aufforderung!

Bei unserer Nebenstelle Bütgenbach haben wir Unregelmässigkeiten festgestellt.

Die Inhaber von Sparbüchern dieser Nebenstelle, die ein Kontrollschreiben nicht erhalten haben, werden hiermit aufgefordert sich unverzüglich bei unserer Hauptstelle in Malmedy zu melden. — Das Sparbuch ist mitzubringen. —

Unsere Mitteilung im lokalen Teil dieser Zeitung bitten wir zu beachten.

Malmedy, den 9. Juli 1928.

Der Verwaltungsrat  
der Bezirkssparkasse Malmedy.

August Walderoth  
Therese Walderoth  
geb. Ferren

Vermählte

St. Vith, den 11. Juli 1928.

Rheinische Schwemmsteine 40 Fr.  
Gewöhnliche Schwemmsteine 30 Fr.  
Ringofensteine (Sourbrodter Format) 25 Fr.

solange Vorrat reicht. Auch alle anderen Baumaterialien zu den billigsten Preisen. Gelegenheitskäufe in Hobelbretter und Schreiner-Hölzer.  
3 Wellblechställe ca. 8x10 m sofort oder später ab Baustelle Eisenborn abzugeben.

**Th. Meurer, St. Vith**  
Telephon No. 49.

## Zu vermieten:

Geschäftskanal  
mit Wohnung  
eventuell mit Übernahme der  
Manufaktur- und Kolonialwaren.

**Kaufhaus Jean Gallot,**  
St. Vith, an der Burg.



Größere der beiden: „Wir wissen den Weg nicht, möchten Sie uns nicht mitnehmen?“

Jrma schob das Blut in die Wangen. „Unser Wagen wartet nämlich auf der Chaussee. Mein Bruder beschrieb uns einen Fußweg, der über Stufen steil den Abhang hinaufführt.“ sagte die Kleinere.

„Ja, ja, ich weiß, hinter dem Forsthaus.“ erwiderte Jrma verlegen.

„Wichtig, das sagte dein Bruder!“ Sie kennen ihn, Baronesse — Herrn Heimwender!“ erklärte die schlankere, reizende, junge Dame, deren liebliches Lächeln Jrma entzückte.

„Ja, ich —“ stammelte Jrma.

Aber die ganze Dame fuhr eifrig fort: „Und ich kenne Ihren Bruder Ulrich sehr gut; er war oft in unserem Hause, und ich sah ihn vor ein paar Tagen im Eisenbahnzuge nach langer Zeit wieder. Ist er noch bei Ihnen? Ich bin Elfriede Hilgeroth.“

„Ach?“ rief Jrma, lächelte und sah sie forschend an. „Mein Bruder hat mir oft von Ihnen erzählt — das heißt — früher.“

Mit der ganzen impulsiven Intimität junger Mädchen gingen die drei nun im lebhaftesten Geplauder weiter.

Ell Heimwender war ein übermütig-fröhliches Geschöpf, sie neckte Elfriede unausgesetzt, plauderte, sang auch einmal ein paar Strophen, und ihre kleinen, braunen Augen blinzelten so schelmisch, als habe sie noch viel mehr Rederei im Vorrat.

Sie zog durch ihre sprudelnde Heiterkeit Jrma sehr an. Welches Entzücken, wieder einmal lustig zu sein und lachen zu können!

Elfriede Hilgeroth dagegen plauderte mit Jrma von Ulrich, erzählte allerlei aus der „gemeinsam verlebten“ Studentenzeit und erzählte von der Schwester, Ulrich dürfe jetzt an nichts anderes denken, als Geld zu verdienen. Er habe ihr so traurig geschrieben.

Kluger, kleine Jrma! Ihr entging der Schatten nicht, der über Elfriedes Gesicht flog.

„Wie schade! Wir haben ihn alle so gern gehabt — meine Eltern und alle unsere Freunde!“ verlegte Elfriede leuchtend.

„Er nannte Sie dafür auch zuweilen „seinen Stern!““ erzählte Jrma lächelnd.

Elfriede erröte.

„Ich hoffe, wir sehen ihn öfter; wir ziehen jetzt in die Residenz!“ sagte sie.

Dann kamen sie etwas unmotiviert rasch auf die prächtige Herbstfärbung des Waldes.

„Malen Sie nicht?“ fragte Elfriede.

„Ja, aber mir fehlen verschiedene Farben, und ich war zu gleichgültig, sie mir kommen zu lassen.“ gestand Jrma.

„Ich bringe sie Ihnen! Mein Malkasten wird sich freuen, wegen hervorragenden Mangels an Befähigung seiner Bestgerin in bessere Hände zu kommen. Ich kenne den armen Kerl — er fühlt sich jammervoll zurückgesetzt bei mir!“ rief Ell Heimwender.

Der Weg bis zum Forsthaus kam Jrma schrecklich kurz vor — es plauderte sich auch gar zu schön. Jrmas Augen leuchteten und lachten.

„Ich bringe Sie bis zur Chaussee!“ erklärte sie, und lustig kletterten die drei die steile Anhöhe hinauf.

Allemoß langten sie oben an und hörten das Knallen einer Reittsche.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tante und Grosstante sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Nachbarn unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie COLONERUS

ST. VITH, im Juli 1928.

Eine zweijährige, hochtrachtige

## Rälbin

ist gegen Zahlungsausstand zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Neuland, den 6. Juli 1928.

Rom, Auktionator.



Der kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Über 50000 Artikel, 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 8 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

## Bester Nordhäuser Kautabak Marke „Bergmann“

dauernd vorrätig zum Fabrikpreise bei

**Joseph Margraff - Walderoth,**  
Hauptniederlage des Kantons St. Vith.  
St. Vith, an den Linden.

## Ruberts

mit Firmen-Ausdruck  
von 35,00 Fr. an per  
1000 Stück liefert die  
Buchdruckerei d. Bl.

### Verzierungshalber Motorrad

J. N. 350 ccm fast neu. Kinderwagen zu verkaufen. De Dijter, Rathausstraße, St. Vith.

3-4 Zimmer

### Wohnung

für 1. August zu vermieten. Hauptstraße 162, St. Vith.

### Mädchen

in einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb gesucht. Ausl. Jakob Rostamp, Gut Eibt.

Gebrauchter, aber noch gut erhaltener

### Schwadenrechen

(Senwender), weil überjährig billig zu verkaufen. Zeis-Simon, Espeier.

„Der arme Fritz ist schon ganz ungeduldig.“

lagte Elfriede. „Nun begleite ich Sie noch bis zum Wagen!“ sagte Jrma. Sie hätte sich am liebsten gar nicht von den Gefährtinnen getrennt.

„Fritz! Fritz!“ rief Ell, und ihre Stimme hatte etwas so Freudiges, daß es Jrma aufstell.

„Kommt nur her — ich darf die Pferde nicht verlassen. August habe ich nach Hause geschickt.“ Klang es zurück.

Jetzt traten die drei Damen unter den Bäumen hervor.

Ein Herr stand neben den Pferden, die Zügel in der Hand haltend. Erstarrt sah er neben der Schwester und deren Freundin die dritte Erscheinung, die er sofort erkannte.

Im ersten Moment wich Jrma in ihrer nervösen Eile zurück, aber schon hatte er Ell die Zügel gereicht, die er in den Händen gehalten, und begrüßte Jrma jetzt so respektvoll und sichtlich erfreut, daß sie rasch über ihre Befangenheit hinweg kam.

Sie wechselten nur wenige Worte, dann sagte Ell noch schnell:

„Du mußt mir morgen die Pferde lassen, Fritz, ich bringe der Baronesse meinen Malkasten.“

„Und ich möchte mit Ihnen malen!“ fügte Elfriede hinzu; „darf ich mitkommen?“

„Ach, wie freundlich! Das wäre herrlich!“ rief Jrma, alles vergessend, was sich einem solchen Besuche entgegenstellte.

Schnell wurde noch verabredet, daß man morgens malen müsse, weil die Tage schon zu kurz seien und das Diner bei Heimwenders um sechs Uhr stattfände.

(Fortsetzung folgt.)



Erstheft  
Bezugspreis d.  
abgeholt für 1 B.  
Ausland

Nr. 56

Krach  
Poi

Paris, 9. J.  
ratung des Gesche  
mer des Colmar  
einem scharfen Zu  
Senator Helmer u  
jett habe lediglich  
den Autonomismu  
len wie sie vor 18

In höchster E  
und rief ihm in d  
Ende gemacht we  
nicht mehr existier  
tung mehr habe.  
reich sei und bleib

Helmer setzte  
In Wirklichkeit v  
wiedereroberten P  
gierten viele seine  
der Vogeßen zu l  
erhöhe die Schra  
in sich selbst zurück

Wiederum gri  
Neußerung nicht z  
eine künstlich gefe  
Gerichtshof wieder  
Schließlich wurde  
genommen.

### Wirtschaft

Paris, 11  
Ursachen des Rü  
Grafen Volpi fü  
für die dem Plat  
muß. Die Statist  
Einfuhr mit 203  
Millionen gegen  
onen im Jahre 1  
Jahres 1928 wei  
beitslosigkeit steig  
gegen 225 346 im  
Anfangs 1928 we  
rotts 1040 gegen  
1926.

### Nord

Die nördlichste  
Episköpergen, eine  
auf der kalten P  
gezaubert hat.

Polarnacht Herim  
elektrisches Licht  
wirft. Eine dram  
mit der Zivilisati  
wichtigsten Neug  
grammzeitung, die  
tion herausgegebe  
der gratis vertei  
keinen imponieren  
zwischen den gran  
aus starkem norm  
falte abhalten zu  
tischen amerikani  
anlagen, Wasser  
gespart worden.

gefändesten Städ  
Bazillen auf Sp  
nichts zu tun, als

Im Anfang  
die Amerikaner si  
effieren. Die Ro  
früher von den  
Jahre 1890 bega  
kleinen Versuchsh  
Episköpergens, wo  
norwegische Kap  
weger jedoch tritt  
werksbestiger Con  
schäfte einer der  
Edward Muntroe  
zügigen Grubenb  
eine Kapitalstarke  
Co., zur Ausbeut

Jahre wuchs in  
Longnear City,  
sah im Kohlenl  
nicht die Früchte  
Im Jahre 1908  
van Holland um  
ihre bedeutendste

Mit amerikan  
gearbeitet. U. a.